



Werner Jetzer kandidiert für die Gemeinderats-Ersatzwahl Lengnau BILD: ZVG

LENGNAU

Werner Jetzer kandidiert

Nach dem Rücktritt von Mitte-Gemeinderätin Andrea Huser kandidiert David Burgherr für den freien Sitz der Mitte-Partei. Mit David Burgherr, SP-Grossrat und Lehrer, ist laut SVP im Gemeinderat Lengnau ein Linksrutsch zu befürchten. Lengnau hat jedoch eine klar bürgerliche Wählerschaft. Aus diesem Grund – und nur weil sich der nominierte Mitte-Kandidat zurückziehen musste – bietet die SVP nun «eine glaubwürdige bürgerliche Kandidatur» an. Sie portiert mit Werner Jetzer eine besonnene Persönlichkeit, die ihrer Meinung nach beste Voraussetzungen als Gemeinderat mitbringt und dafür auch die nötige Zeit aufbringen kann. Ebenso wichtig sei es, weitere personelle Turbulenzen in der wichtigsten Gemeindebehörde zu vermeiden, so die SVP. Werner Jetzer sei verlässlich und kenne die Anforderungen. Er engagiere sich seit Jahren in Kommissionen – man kenne und schätze ihn. «Mit der Wahl von Werner Jetzer wird die solid funktionierende bürgerliche Gemeindepolitik weitergeführt», schreibt die SVP. **RS**

ENDINGEN: Ein Tag der offenen Türe der besonderen Art

Der «Hirschen» ist zurück

Von 1671 bis 1984 waren der «Hirschen» und sein späterer Saal gesellschaftliches Zentrum Endingens. Nun öffnet er wieder – nur für einen Tag.

BEAT KIRCHHOFER

Irene und Viktor Laube besitzen mehrere, in städtischer Manier aneinandergebaute Häuser an der Endinger Hirschengasse – die ihren Namen von einer gleichnamigen Taverne hat. Viktor, begeistertes und engagiertes Mitglied der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach, hat sich im Rahmen von Umbauarbeiten am «Hirschen» (die im Schulterchluss mit der Denkmalpflege erfolgt sind) vertieft mit der Geschichte des Hauses vertraut gemacht.

So besitzt der Endinger ein Faksimile einer Urkunde, in welcher präzise vor 350 Jahren – am 28. Oktober 1671 – dem Endinger Ammann und Gerichtsangehörigen Caspar Keller für sein neues Haus das «eheliche Tavernenrecht» erteilt wurde. Ehelich heisst in diesem Zusammenhang, dass die Ausschankbewilligung per Grundbucheintrag an die Liegenschaft gebunden ist und mit dieser verkauft werden konnte.

Erhalten hat Keller das Tavernenrecht, weil er um dieses «ganz untätig» bei Johann Franz Zwylter von Evibach nachsuchte. Zwylter war – nebst anderen Ämtern – Herr über die St. Blasianischen Gerichte in der Region und Obervogt in Klingnau und Zurzach. Der Hirsch ist denn auch Wappentier von St. Blasien.



Engagiert und mit enorm viel Wissen referiert Viktor Laube in der ehemaligen Gaststube des «Hirschen»

BILD: BKR

Ein Zeitsprung ins Jahr 1844. Die damaligen Besitzer des «Hirschen» errichteten einen Anbau mit Tenn- und Gaststall im Erdgeschoss (die Hirschengasse lag auf der direkten Route aus der Innerschweiz zum Messeort Zurzach) und Tanzsaal im ersten Stock. Dieser wurde in der Folge mehrmals um- und ausgebaut.

Blasmusik, Gesang und Theater Spätestens im frühen 19. Jahrhundert wurde der Saal – mit Bühne und Theatergarderobe ausgestattet – zum gesellschaftlichen Zentrum Endingens. (Blas-)Musik, Gesang und Theater wechselten sich ab. Auch die Turner traten hier mangels Halle auf.

Diese Zeiten hat Louis F. Keller miterlebt, heute Ehrenpräsident des Män-

nerchors. Er war stolzer Bezirksschüler, als 1948 sein Chor das 100-Jahr-Jubiläum feierte. Die Chormitglieder waren damals per Sie und einigten sich am Jubiläumssonntag auf ein Du. Am nächsten Morgen – so Keller – sei ein Bezirkslehrer zu seinem Vater, dem damaligen Gemeindeschreiber, auf die Kanzlei gekommen und habe gesagt, «das von gestern gilt dann nicht; wir sind nach wie vor per Sie».

Zurück in den «Hirschen» des Jahres 2021. Den Saal gibt es nicht mehr. Er wich dem Laube-Markt, dem heutigen Volg. Was Bestand hatte, ist die Wirtsstube, welche nächsten Samstag (6. November) zwischen 10 und 15 Uhr besichtigt werden kann. Da gibt es noch immer den Stammtisch und den Kachelofen – aber auch Fahnen-

kästen an der Wand. In einem ist eine Fahne der Endinger Turner (samt einigen Auszeichnungen) untergebracht. Der zweite Kasten ist einer echten Trouvaille gewidmet. Darin befindet sich die Fahne des Jugendfests 1888. Man muss sich das vorstellen: Damals liess man für ein Jugendfest extra eine Fahne anfertigen.

Zum grossen Highlight wird die Gaststube durch die zahlreichen Dokumente und Fotoalben, die man durchblättern darf. Rechtzeitig zum Jubiläum des Tavernen-Rechts haben die Laubes das alte Wirtshausschild – ein veritabler Hirschkopf – restaurieren lassen und wieder an der Hausfassade angebracht. Nein, sagt Viktor Laube, «eine Wiedereröffnung der Taverne ist kein Thema».

FREIENWIL: Informationsveranstaltung zum Hochwasserschutz

Gemeinde bittet um Mithilfe

Der Gemeinderat bittet die Bevölkerung um Mithilfe: Wer eine mangelhafte oder gar keine Wasserleitung hat, soll dies der Gemeinde melden.

ANNA KÄTHI FITZE

Im Hinblick auf die Gemeindeversammlung vom 25. November informierte der Gemeinderat vergangene Woche über einen Projektierungskredit für Hochwasserschutz. Dreissig Personen kamen am Dienstagabend an die Infoveranstaltung über Hochwasserschutzmassnahmen Bergstrasse/Dorfstrasse/Hälslerweg in der Mehrzweckhalle. Tatsächlich besteht eine Hochwassergefährdung am Hälslerweg und an der Bergstrasse. Allerdings ist die Strassenentwässerung auch am Dorfbach abgeschlossen, was nicht so sein sollte. Dazu müssen einige Kanalisations- und Wasserleitungen sowie Strassen saniert werden. In einigen Kanalisationsleitungen versickert zu viel Abwasser, anstatt in die Kläranlage zu fliessen.

In den vergangenen Jahren wurden die Probleme bei Starkregenereignissen immer wieder sichtbar. Verschiedene Werkleitungen sind falsch angehängt. Zudem sind Leitungen für Schmutzwasser, das in den Strassen gesammelt wird, an Sauberwasserleitungen angehängt, die das Wasser vom Dach abführen.

Markus Senn vom beteiligten Ingenieurbüro Senn betonte: «Man will keine Pflästerlipolitik betreiben.» Es sei wichtig, saubere Grundlagen zu haben und zu wissen, wo Leitungen seien und in welchem Zustand sie sich befänden. Denn auch die Hauseigen-



Von links: Ingenieur Markus Senn, Gemeinderäte Urs Rey, Othmar Suter, Robert Müller, Gaudenz Schärer und Lucius Mathys BILD: AF

tümer müssten unter Umständen Geld in die Hand nehmen und ihren Hausanschluss sanieren. Die Sanierung wird voraussichtlich in sechs Etappen stattfinden und bis ins Jahr 2024 dauern. Die Kosten werden sich grob geschätzt ungefähr auf zweieinhalb bis drei Millionen Franken belaufen.

Mangelhafte Leitungen melden

Vorläufig wird aber zuerst an der Gemeindeversammlung am 25. November über einen Projektierungskredit von 108 000 Franken abgestimmt. Dazu ist die Gemeinde auf die Mithilfe der Einwohner angewiesen. Falls Einwohner eine mangelhafte oder gar keine Leitung haben, sollten sie dies so bald wie möglich dem Gemeinderat melden, damit dies im Projekt berücksichtigt werden kann.

Ein Totant erkundigte sich nach dem unterirdisch verlaufenden Bach, der bei starkem Regen häufig nicht das ganze Wasser aufzunehmen vermag. Markus Senn bestätigte, dass

diese Rinne wohl zu tief sei und das Wasser deshalb teilweise gar nicht hineinfliesen kann. Auch dieses Problem werde man im vorliegenden Projekt angehen.

Zum Schluss orientierte Gemeinderat Gaudenz Schärer über das Gemeindebudget 2022, das an der Gemeindeversammlung vom 25. November ebenfalls traktandiert ist. Das Budget weist ein Defizit von 200 000 Franken auf. Der Grund sind Mehrkosten für die Schule und ein voraussichtlicher Rückgang der Steuerzahler.

Gemeinderat Othmar Suter informierte ausserdem über die Wasserversorgung. Das Reservoir in Freienwil, das bereits seit 1909 steht, habe seine Nutzungsdauer von achtzig bis hundert Jahren bereits überschritten und soll ersetzt werden. Ursprünglich wäre für die Gemeindeversammlung auch hier ein Projektierungskredit vorgesehen gewesen. Dieses Geschäft wurde aber auf die Sommergemeinde 2022 verschoben.



Erfolgreicher Schreinerlehrling

Der Schreinerlehrling hat den schwierigen Zeiten getrotzt, und so konnten beim Wettbewerb der Berufslernenden im Schreinerhandwerk rund fünfzig Unikate zum Thema «Recycling – Upcycling – Downcycling» bewertet werden. Von den 47 eingereichten Arbeiten wurden sechs mit dem ersten Rang belohnt. Mit dem zweiten Rang wurden 16 Arbeiten ausgezeichnet, und 25 Arbeiten belegten den dritten Platz. Der Klingnauer Robin Nicola Lickel, der als Lernender bei der Müller AG in Tegerfelden arbeitet, wurde für sein Werk mit dem zweiten Rang ausgezeichnet. Er erhielt den Jurypreis Gestalter. Die Werke sind noch bis zum 7. November in der Berufsschule Lenzburg zu sehen.

BILD: ZVG